

# DDR-bezogene Hochschulforschung?

## Vorbemerkungen

HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung hat im Dezember 1996 seine Arbeit aufgenommen und betreibt seither in der programmatischen Forschungsperspektive „Qualitätsentwicklung an Hochschulen in aktorszentrierter Perspektive“ zwei Untersuchungslinien: „Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium“ sowie „Steuerung und Selbstorganisation von Qualitätsentwicklung“. Hierzu erhebt HoF Wittenberg Daten, erarbeitet Prognosen, bietet Planungshilfen an, stellt die aufbereiteten Informationen zur Verfügung, um Reformprozesse zu stimulieren und zu begleiten. Konkret geht es in den laufenden Forschungsprojekten um Fragen wie duale Studiengangsmodele, gestufte Studienabschlüsse, den Übergang von der Hochschule in den Beruf, die regionalen Wirkungen von Hochschulgründungen, den Beitrag der Hochschulen zum lebenslangen Lernen, die Strukturreform der Hochschulmedizin, Budgetierung der Hochschulhaushalte, Steuerung und Selbstorganisation der Hochschulreform sowie Europäisierung, nationale Steuerungsmöglichkeiten der Hochschulsysteme und die Hochschulentwicklung in den osteuropäischen Transformationsstaaten. Drei Mitarbeiterinnen widmen sich überdies, gefördert durch die VW-Stiftung, dem Aufbau eines weitgreifend angelegten, netzbasierten Informations- und Dokumentationssystems Hochschulforschung.

Neben all dem hat HoF Wittenberg indessen seit seiner Gründung einen weiteren Forschungsstrang verfolgt, der anfangs nicht explizit programmatisch angelegt war, sondern sich gleichsam selbstläufig ergab. Er ergab sich zunächst daraus, dass

HoF Wittenberg in den ostdeutschen Bundesländern das einzige Institut ist, das ausschließlich Forschung über Hochschulen betreibt. Daher konnte es nicht verwundern, dass die hier versammelte spezifische Ost-Expertise über die Jahre hin immer wieder nachgefragt worden ist. Neben diesen externen ad-hoc-Anfragen waren es die in HoF Wittenberg zusammengeführten fachlich-institutionellen Herkünfte und individuelle Interessen, die den anfangs gleichsam virtuellen Forschungsstrang entstehen ließen: *DDR-bezogene Hochschulforschung*.

Die Geschichte des Instituts wurzelt in der „Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst“. Diese hatte – grundfinanziert vom Bundesbildungsministerium – von 1991 bis 1996 die Neustrukturierung des ostdeutschen Hochschulwesens analysierend und dokumentierend begleitet. Daraus war unter anderem ein 1997 veröffentlichter Abschlussband entstanden.<sup>1</sup> Dort lieferten die Projektgruppen-WissenschaftlerInnen in acht Einzelstudien (zu den Themen „Hochschulsystem im gesellschaftlichen Kontext“, „Strukturen der Hochschullandschaft“, „Hochschulzugang und Bildungsbeteiligung“, „Wissenschaftliches Personal“, „Wissenschaftlicher Nachwuchs“, „Lehre und Studium“, „Forschung an Hochschulen“ und „Internationale Hochschulbeziehungen“) nicht allein eine empirisch-analytische Bilanzierung des ostdeutschen Hochschulumbaus 1989ff. Vielmehr begannen sie jede dieser Einzelstudien mit einer ausführlichen Darstellung der Situation in der DDR, die das Ausmaß des sodann beschriebenen Wandels erst hinreichend deutlich werden lässt: Daher handelt es sich bei diesem Band auch um eine historiographische Kompaktdarstellung wesentlicher Aspekte des DDR-Hochschulwesens. Damit fanden intensive Bemühungen um die dokumentarische Sicherung des Erbes des DDR-Hochschulwesens ihren Höhepunkt und Abschluss. Die derart nachgewiesene Kompetenz führte dann aber auch in den Folgejahren – nun im institutionellen Rahmen von HoF Wittenberg – immer wieder dazu, dass entsprechende Expertise nachgefragt wurde.<sup>2</sup>

Hinzu trat, dass neben MitarbeiterInnen der Projektgruppe Hochschulforschung auch weiteres, einschlägig ausgewiesenes Personal in das 1996 gegründete Institut eingetreten war. Zwei Personen insbesondere führten eine Stärkung des virtuellen Forschungsstranges „DDR-bezogene Hochschulforschung“ herbei:

---

<sup>1</sup> Gertraude Buck-Bechler/Hans-Dieter Schaefer/Carl-Hellmut Wagemann (Hg.): Hochschulen in den neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch zur Hochschulerneuerung, Weinheim 1997.

<sup>2</sup> Vgl. etwa im vorliegenden Band den Beitrag von Gertraude Buck-Bechler: Die Idee der Hochschule in der DDR.

Gründungsdirektor Jan-Hendrik Olbertz, Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Halle-Wittenberg, ist ausgewiesener Experte für das DDR-Bildungssystem und die Geschichte der DDR-Erziehungswissenschaft. Das hatte unter anderem dazu geführt, dass er in den 90er Jahren Kovorsitzender einer entsprechenden Enquete-Kommissionen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) war<sup>3</sup> und als Berichterstatter der Bundestags-Enquetekommission „Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozess der deutschen Einheit“ verpflichtet wurde.<sup>4</sup>

Mit Peer Pasternack kam nicht nur der Verfasser und Herausgeber zahlreicher Bücher zum DDR-Hochschulsystem und zur ostdeutschen Wissenschaftstransformation der 90er Jahre in das Institut, sondern auch der Herausgeber von „hochschule ost“.<sup>5</sup> Diese Zeitschrift war 1991 gegründet worden und ergänzt unterdessen im zehnten Jahrgang die überschaubare Familie hochschulforscherischer Journale in Deutschland. Damit hatte und hat HoF Wittenberg auch eine direkte personelle Beziehung zum für DDR-bezogene Hochschulforschung einschlägigen Periodikum.

Das Institut nutzte sofort den hierdurch auch gegebenen Zugang zur systematischen Bibliographierung der in diesem Themenfeld relevanten Literatur, koppelte dies mit den hauseigenen bibliothekarischen Ressourcen und nahm die Produktion der einschlägigen Bibliographie in Angriff, die dann 1999 erscheinen konnte.<sup>6</sup>

Inhaltlich soll unter *DDR-bezogener Hochschulforschung* zweierlei verstanden werden: einerseits die Geschichtsschreibung zum DDR-Hochschulsystem und andererseits die Analyse von Nachwirkungen der DDR auf das gesamtdeutsche Hochschulsystem.

---

<sup>3</sup> Vgl. Adolf Kell/Jan-Hendrik Olbertz (Hg.): Vom Wünschbaren zum Machbaren. Erziehungswissenschaft in den neuen Bundesländern, Weinheim 1997; vgl. in diesem Zusammenhang auch im vorliegenden Band den Beitrag von Jan-Hendrik Olbertz: Hochschulpädagogik. Hintergründe eines „Transformationsverzichts“.

<sup>4</sup> Vgl. im vorliegenden Band den Beitrag von Jan-Hendrik Olbertz: Erziehungswissenschaft im Transformationsprozess.

<sup>5</sup> Vgl. <http://www.uni-leipzig.de/~hso>

<sup>6</sup> Peer Pasternack: Hochschule & Wissenschaft in SBZ / DDR / Ostdeutschland 1945-1995. Annotierte Bibliographie für den Erscheinungszeitraum 1990 – 1998, Weinheim 1999. Sie dokumentiert 50 Jahre ostdeutsche Hochschul- und Wissenschaftsentwicklung, soweit diese sich in Publikationen, die seit 1989/90 erschienen waren, niederschlägt. Verzeichnet sind – systematisch rubriziert und annotiert – 1.931 selbständige Titel; daneben wurden 14 Zeitschriften bibliographisch ausgewertet.

Indem auch die Nachwirkungen einbezogen werden, wird zugleich deutlich, dass es nicht allein um die Beschäftigung mit einem historischen Gegenstand geht. Nicht nur gehört damit auch die Transformation des ostdeutschen Hochschulsystems in den 90er Jahren zum Gegenstand DDR-bezogener Hochschulforschung; ebenso werden auch die durchaus vielfältigen aktuellen Herausforderungen, die in diesem Zusammenhang entstehen, integriert. So ist eine Mitarbeiterin des Instituts Konsultantin der Kultusministerkonferenz und des Bundesbildungsministeriums für die teils diffizilen Fragen der Anerkennung von Studienabschlüssen der DDR-Militär- und Parteihochschulen.<sup>7</sup> Ein anderes Beispiel ist das Projekt „Die DDR in der Lehre an deutschen Hochschulen“, das von HoF Wittenberg im Auftrag der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur realisiert wird.<sup>8</sup> Ebenso läuft am Institut ein historiographisches Projekt mit Gegenwartsbezug in gänzlich anderer Hinsicht: In Vorbereitung des 500jährigen Jubiläums der Wittenberger Universitätsgründung 2002 wird untersucht, welche lokalen Anknüpfungspunkte für die Wiederbelebung akademischen Lebens in Wittenberg die Stadtgeschichte zwischen 1817 – dem Jahr der Aufhebung der Universität – und 1994 – dem Jahr der Gründung der Universitätsstiftung Leucorea – bereithält.<sup>9</sup>

Die im vorliegenden Band zusammengeführten, thematisch weitgefächerten Studien waren bislang teils verstreut veröffentlicht, teils nur in Gestalt von Projektberichten oder als Manuskripte verfügbar. Im Untertitel nennt sich der Band eine *Eröffnungsbilanz*. Damit soll ausgedrückt werden, dass es um eine Bestandsaufnahme an einem Startpunkt geht: an einem Punkt, bis zu dem die DDR-bezogene Hochschulforschung bei HoF Wittenberg zwar noch kein mit forschungsprogrammatischer Systematik bearbeitetes Feld gewesen ist, von dem aus jedoch eine systematischer als bisher grundierte Bearbeitung dieses Feldes stattfinden soll.

Letzteres bietet sich nicht zuletzt deshalb an, weil HoF Wittenberg auch über eine besondere Bibliothekssammlung verfügt. Durch Übernahme des Bestands des früheren DDR-Zentralinstituts für Hochschulbildung (ZHB) mit Sitz in (Ost-)Berlin hatte eine Schrifttumssammlung gesichert werden können, die in dieser Art einmalig ist. Sie umfasst mehrere Tausend Titel (ab 1980 in einer Datenbank erfasst,

---

<sup>7</sup> Vgl. im vorliegenden Band den Beitrag von Anke Burkhardt: Militär- und Polizeihochschulen in der DDR.

<sup>8</sup> Vgl. im vorliegenden Band den Beitrag von Peer Pasternack/Katja Schulze: Die DDR als Gegenstand der Lehre an deutschen Hochschulen.

<sup>9</sup> Vgl. im vorliegenden Band den Beitrag von Peer Pasternack: Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1945 – 1994.

für die Zeit davor über Zettelkataloge erschlossen).<sup>10</sup> Von besonderem zeithistorischen Interesse können in diesem Zusammenhang bspw. die Sammlung der Studien- und Lehrprogramme der DDR und die große Anzahl nichtbuchhändlerischer Literatur (Forschungsberichte, Studien, unveröffentlichte Materialien u.ä.) sein.

Diese Bestände nicht allein vorzuhalten, sondern sie auch zu bearbeiten, soll – entsprechende erfolgreiche Mitteleinwerbungen vorausgesetzt – verstetigter Bestandteil der künftigen Arbeit des Instituts werden. Worauf dabei aufgebaut werden kann, soll dieser Band – als Bestandteil der Bilanzierung der ersten fünf Jahre HoF-Tätigkeit – dokumentieren.

Wittenberg, im Januar 2001

*Peer Pasternack*

---

<sup>10</sup> Vgl. im vorliegenden Band den Beitrag von Kerstin Martin: Die DDR-bezogenen Bestände der HoF-Bibliothek.